



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Steinbau in natürlichem Stein**

**Uhde, Constantin**

**Berlin, 1904**

VII. Die Monumente

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

## Die Monumente.

## Florenz.

Die meisten uns hier interessierenden Bauwerke sind die Rustika-Paläste aus der Frührenaissance.

Diese sind bereits in den einleitenden Worten besprochen. Ebenso die Anfänge der horizontalen Teilung der Façade durch Gurtgesimse und Pilasterstellungen.

## Rom.

Von mittelalterlichen Palästen besitzt Rom nur den Palazzo Venezia, der aber für die Entwicklung der Detail-Formen keine Bedeutung hat.

Der in Florenz gemachte Anfang nach der angedeuteten Weise wird in Rom fortgesetzt, zuerst von San Gallo und Bramante, dann folgt die grosse übrige Künstler-schar. Im wesentlichen ist man jedoch nicht über die stockwerkweise Trennung durch Gurtgesimse oder die Pilasterstellung hinausgekommen, wie die Paläste: Palma, Linotte, Cancellaria, Farnese, Massimi usw. dertun mögen.

Das Palais Palma in Rom, erbaut von Antonio da Sangallo, stellt eine zweigeschossige Siebenfensterfrontfaçade mit reichem dorischen Bogenportal dar.

Alle Gesimse sind reichlich schwer, was der zu grossen Höhe der Hängeplatten zuzuschreiben ist.

Das Hauptgesimse hat als Höhe 1:19 des ganzen Gebäudes, die Hängeplatte wird von einer tragenden Sima gestützt, wodurch der Eindruck des ganzen Gesimses noch schwerer erscheint. (Nach Letarouilly, Bd. 1.) Fig. 363.

Kleines Palais an der Piazza Navona in Rom, erbaut von Giacomo Barozzi da Vignola, ist eine dreifenstrige Façade, an der besonders das  $\frac{1}{12}$  der Gebäudehöhe messende Hauptgesimse wegen der gegeneinander gestellten Konsolen von Interesse ist.

Diese Gesimsebildung ist eine Erfindung des Vignola, gehört also ganz den Neubildungen der Renaissance an. Fig. 364, I—III.

(Nach Letarouilly, Bd. 1.)

Das Palais Linotte in Rom wurde von Baldassare Peruzzi erbaut. Der Palast wird besonders wegen seines kleinen, von drei Seiten umschlossenen Hofes allgemein geschätzt.

Wegen der Enge des Hofes haben die Säulenstellungen nur ganz schwache Ausladungen. Beim Hauptgesimse fehlt der Fries ganz und ist dasselbe mit dem Architrav zusammengezogen. Fig. 364, IV—VI.

(Nach Letarouilly, Bd. 1.)

Palais della Cancellaria, von Bramante Lazzari 1499 erbaut.

Die Façade besteht aus einem Erdgeschoss in Quadern, auf dem sich übereinander zwei korinthische Pilasterstellungen erheben.

Die Gesimse wirken sehr dünn und schattenlos. Wie aus den Querschnitten hervorgeht, sind die Vorlagen der Pilaster sehr gering. Die Gesimse ohne genügende Ausladung für die Gewaltigkeit der Façade, die zu häufige Verwendung der tragenden Sima schwächlich, das Hauptgesimse nur  $\frac{1}{21}$  der Gebäudehöhe, die Ornamentik kleinlich. Es dürfte dies Bauwerk zu Bramantes frühesten Werken in Rom gehören.

Die Tür, welche zu der im Palast befindlichen Kloster St. Lorenzo führt, hebt sich in ihren Profilen merklich durch grössere Ausladungen gegenüber den übrigen Façadenteilen günstig ab.

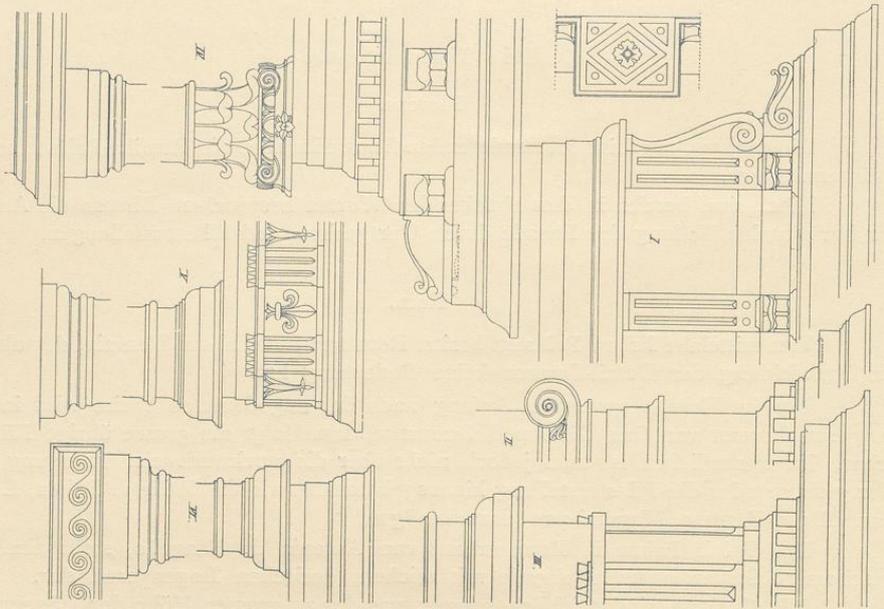


Fig. 364.  
Palazzo a. d. Piazza Navona und Palazzo Lincotte in Rom.  
Hauptgesimse, Säulen und Gebälk usw. (n. Letarouilly).

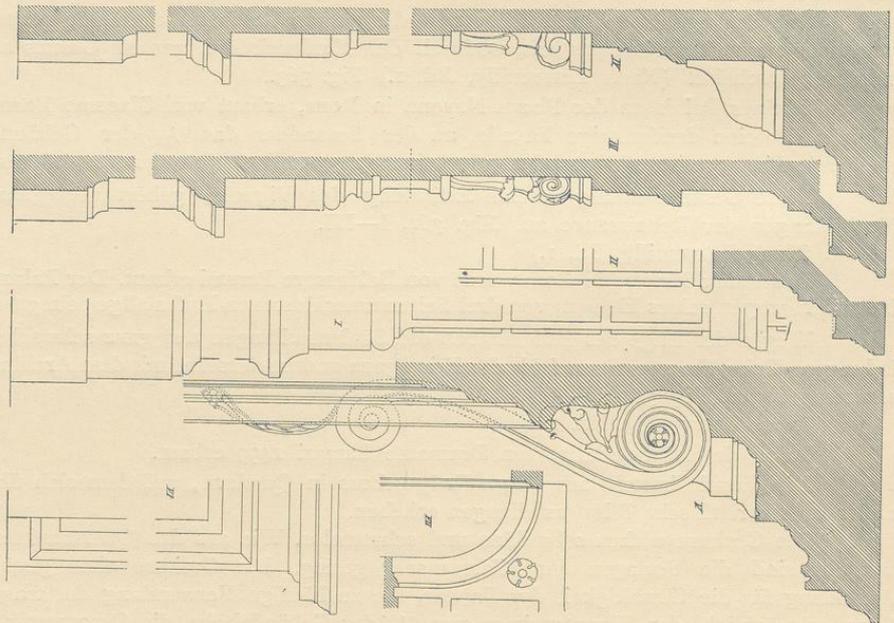


Fig. 365.  
Palazzo della Cancelleria in Rom.  
Sockel, Gurt- und Hauptgesimse, Krönung, Fenster und Türbogen (n. Letarouilly).

Aehnlich disponiert sind auch die Gliederungen des von Bramante 1504 erbauten Palazzo Giraud. Fig. 365. (Nach Letarouilly, Bd. 1.)

Der Palazzo Farnese in Rom wurde 1530 von Antonio da Sangallo dem Jüngeren für Papst Paul III. (Farnese) begonnen.



Fig. 367.  
Palazzo Farnese in Rom.  
Säulenstellungen, Hauptgesimse und Kämpfigesimse (n. Letarouilly).

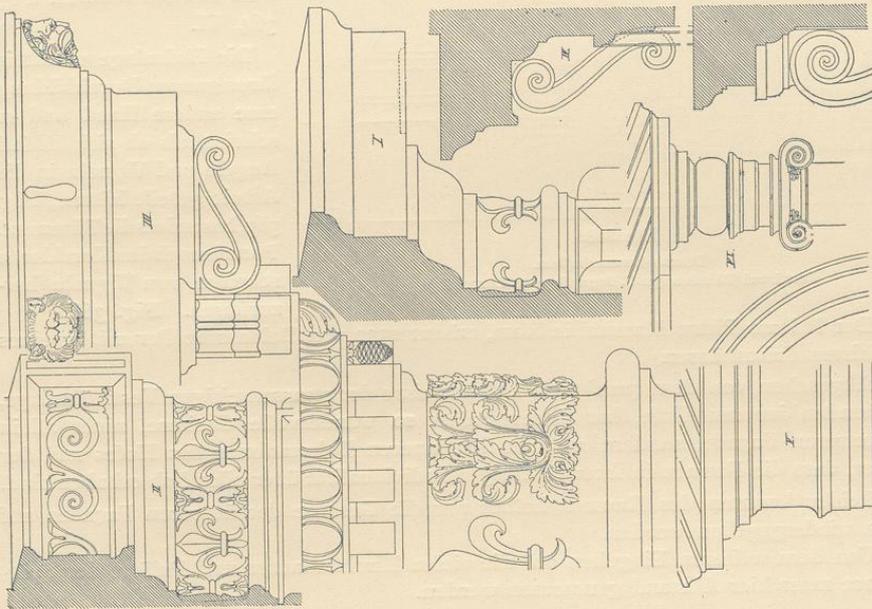


Fig. 366.  
Palazzo Farnese in Rom.  
Gurt- u. Hauptgesimse, Fensterkrönungen (n. Letarouilly).

Die äusseren Façaden sind von San Gallo bis unter das Hauptgesimse ausgeführt. Letzteres ist von Michel Angelo. Fig. 366.

Die ganze Façade macht in ihrer Massenwirkung und Detaillierung einen mächtigen Eindruck.

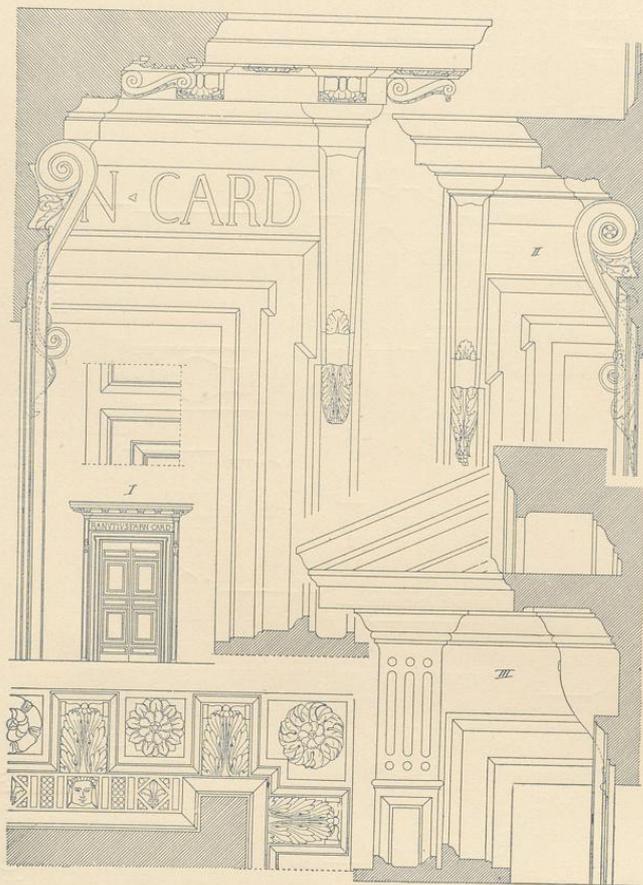


Fig. 368.

Palazzo Farnese in Rom.  
Portal und Türkrönungen d. Bogengänge (n. Letarouilly).

Der Palazzo Pietro Massimi in Rom, erbaut 1532 von Baldassare Peruzzi, ist eines der genialsten Privathäuser.

Abgesehen von dem prachtvollen Grundrisse der strassenseitigen Vestibülanlage, dem reizenden inneren Hofe, hat dieser Palast so wundervolle Gesimse, nicht allein in der äusseren Façade, sondern auch in den inneren Dekorationen des Hofes und der Gemächer, dass die Formen in ihrer mächtigen Individualität über alles Lob erhaben sind.

Leider konnten des Raumes halber nur die Gesimse der äusseren Façaden auf Fig. 369 wiedergegeben werden.

Von dem weiteren Eingehen auf die vielen Kirchenbauten und Paläste der Spätrenaissance muss hier Abstand genommen werden.

#### Venedig.

Es ist früher schon darauf hingewiesen, dass die Verwendung des Säulen- und Bogensystems, wie solches von Palladio vorgezeichnet war, eine möglichst gleiche

Die Höhe der drei Geschosse beträgt fast 30 Meter, so dass auf jedes derselben 9 bis 10 Meter entfallen, für Wohnräume wahrlich ein Riesenmass.

Die horizontalen Gesimse gehören mit zu den einfachsten und schönsten ihrer Art. Fig. 364, I, II, III.

Das Hauptgesimse hat  $\frac{1}{17}$  der Gebäudehöhe als Höhe und ist nach den besten Vorbildern der Antike konstruiert. Der ornamentierte Fries unter denselben, sowie das Fortlassen des Architravs sind für die Oertlichkeit von wesentlichem Erfolge.

Ueber die Anordnung der Fensterumrahmungen des II. Obergeschosses wird man streiten können. Fig. 364, VI.

Die Hofanlage verrät in ihrer ganzen Durchbildung eine andere Hand und es scheint, als ob sich Michel Angelo und Vignola in die Arbeit geteilt hätten, Fig. 367, besonders die Türen und Portale nach den Korridoren scheinen von Vignola herzurühren. Fig. 368.

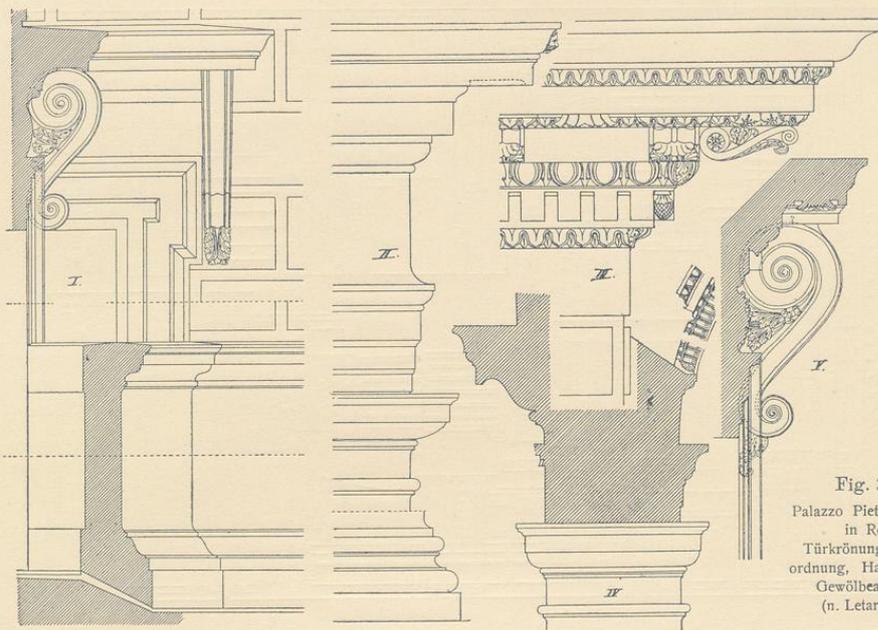


Fig. 369.  
Palazzo Pietro Massimi  
in Rom.  
Türkrönung, Säulen-  
ordnung, Hauptgesimse,  
Gewölbeanfänger  
(n. Letaronilly).

Axenteilung voraussetze. Gerade in Venedig bot der Grundriss der Paläste durch seine breite mittlere Halle und kleinen Eckräume die grössten Schwierigkeiten dar. Die berühmte mittelalterliche Anlage der Paläste (Cá Doro u. a. m.) passte für die Renaissance gar nicht, weshalb die Versuche, letztere einzuführen, auf grosse Schwierigkeiten stiessen.

Wir sehen das an einem der frühesten Paläste des Vendramin Calergi, der von Pietro Lombardo 1481 erbaut wurde. Derselbe trägt die mittelalterlichen Gesamtdispositionen, jedoch sind die Gliederung und Ornamente in feiner Renaissance gehalten, bei der die Verwendung farbigen Marmors eine grosse Rolle spielt.

Das Gebälk der oberen Säulenstellung hat die Hälfte von dieser zur Höhe und wiederum nimmt das Kranzgesimse die Hälfte vom Gebälk ein.

Dadurch ist das Hauptgesimse des ganzen Bauwerkes mitsamt seinen Einzel-elementen überreichlich vergrößert und zwar auf  $\frac{1}{20}$  der ganzen Gebäudehöhe. Die übrigen Gesimse erinnern ausserordentlich an diejenigen in der östlichen Hofseite des gleichaltrigen Dogen-Palastes. Fig. 370, 371.

Einer der spätesten Paläste ist der von Baldassare Longhena (dem Architekten der Sa. Maria della Salute) um 1650—1679 erbaute Palast Pesaro.

Erd- und Zwischengeschoss sind in eins gezogen und in Spitzquadern ausgeführt. Auf diesem Unterbau erhebt sich das erste und zweite Obergeschoss in reicher Säulen- und Bogenarchitektur mit vielen Verkröpfungen, freistehenden Fenstersäulchen, Bogen und plastischen Gruppen in den Bogenwickeln. Die Profile, Konsolen und Baluster verraten schon die Formen der Spätrenaissance. Fig. 372, 373.

Im Gegensatz zu den vorerwähnten Palästen zeigen eine ganz gleichmässige Axenteilung: die Nordseite im Hofe des Dogenpalastes, erbaut von G. Bergamasco um 1520, Fig. 374, 375, die von Jacobo Sansovino um 1536 erbaute Bibliothek von San Marco, Fig. 376 und 377 und die von Vincenzo Scamozzi um 1584 erbauten neuen Procurazien. Fig. 378.

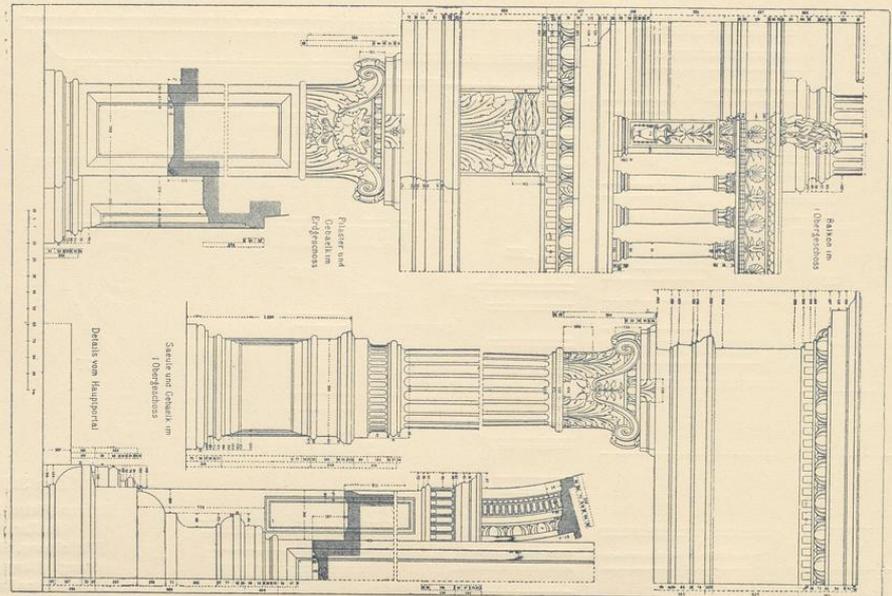


Fig. 370.

Palazzo Vendramin in Venedig, in Venedig.  
 Details vom Erd- und 1. Obergeschoss (in Kaschnitz, Venedig, Tafel 34).

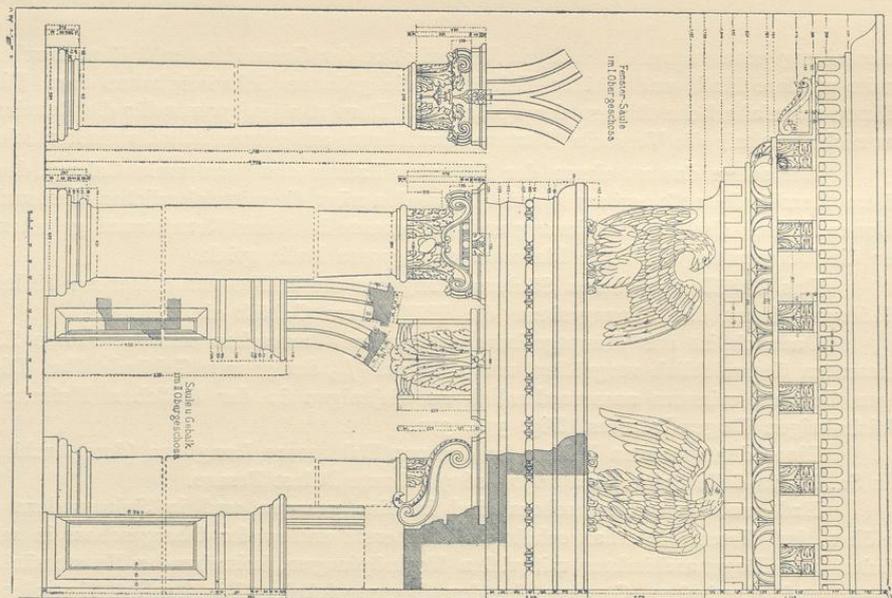


Fig. 371.

Palazzo Vendramin in Venedig, in Venedig.  
 Details vom 2. Obergeschoss (in Kaschnitz, Venedig, Tafel 35).

Bei der kurzen nördlichen Hofseite im Dogenpalast erhebt sich auf einer Bogenstellung eine mit Marmor furnierte Mauer, in welche mit Rundbogen geschlossene Fenster eingeschnitten sind; diese letzteren sind umgeben von einer auf Konsolen stehenden Säulenstellung mit Spitzverdachung.

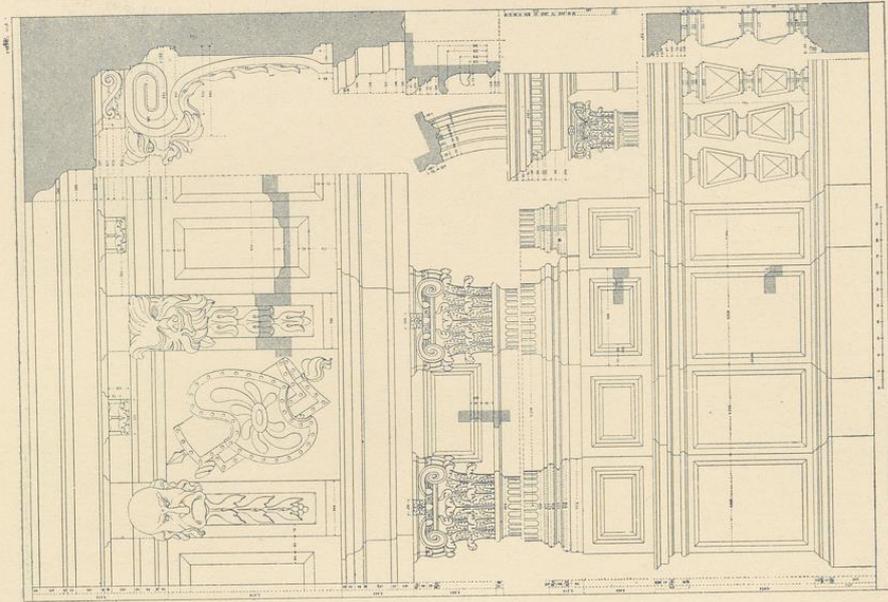


Fig. 373.  
Palazzo Pesaro in Venedig.  
Details vom 2. Obergeschoss (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 93.)

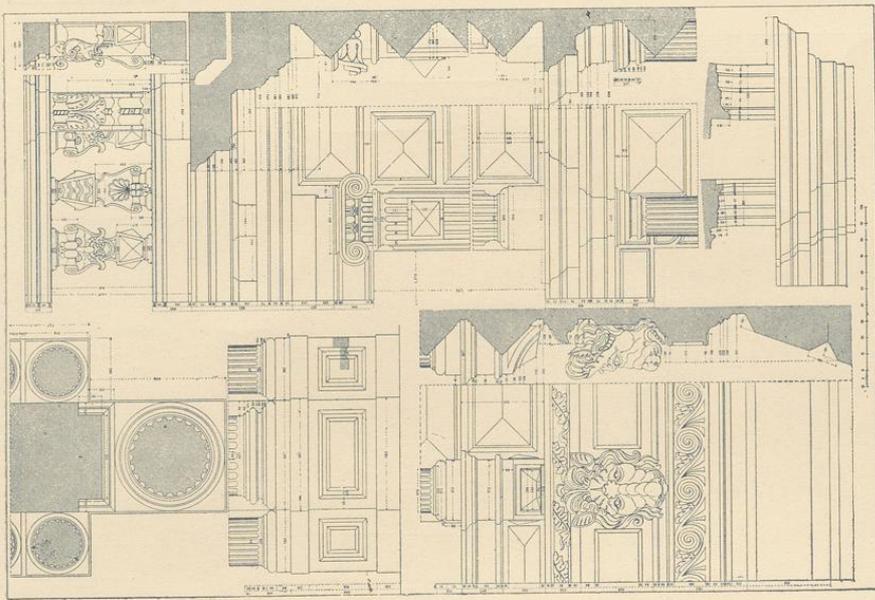


Fig. 372.  
Palazzo Pesaro in Venedig.  
Details vom Erd- und Zwischengeschoss (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 92.)

Abgesehen von den schönen Verhältnissen zwischen Mauer und Oeffnung haben diese Fensterumrahmungen ein geradezu ideales Verhältnis ihrer Gesimse aufzuweisen. Fig. 374, 375.

Steht also bei dem vorigen Bauwerke die Mauer noch im Vordergrund, so ist selbige bei der Bibliothek San Marco ganz verschwunden und ist das ganze Gebäude

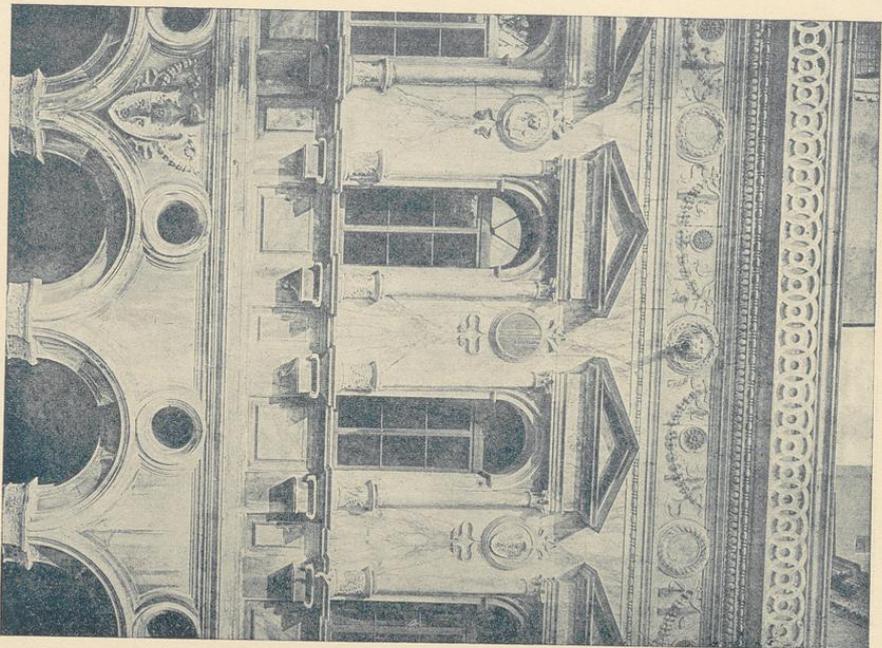


Fig. 374.  
Dogeipalast in Venedig.  
Nordseite im Hölle (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 57)

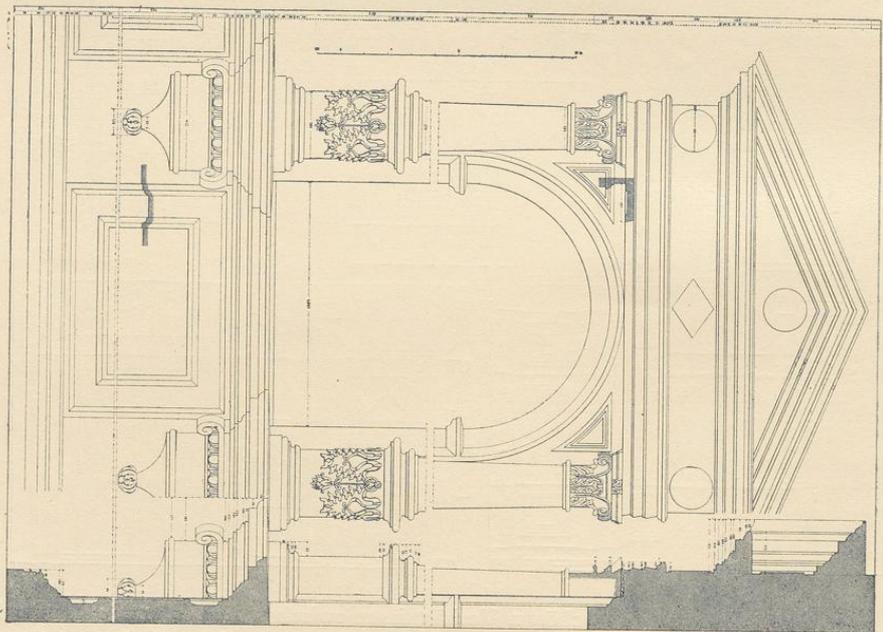


Fig. 375.  
Dogeipalast in Venedig.  
Details der Fenster der Nordseite im Hölle (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 29).

in zwei übereinanderstehende Säulen- und Bogenstellungen aufgelöst. Dies Bauwerk ist wohl das schönste seiner Art zu nennen, sowohl was die Architekturformen, wie den plastischen Schmuck anlangt. Sansovino hat bei diesem Bauwerk sein ganzes Können

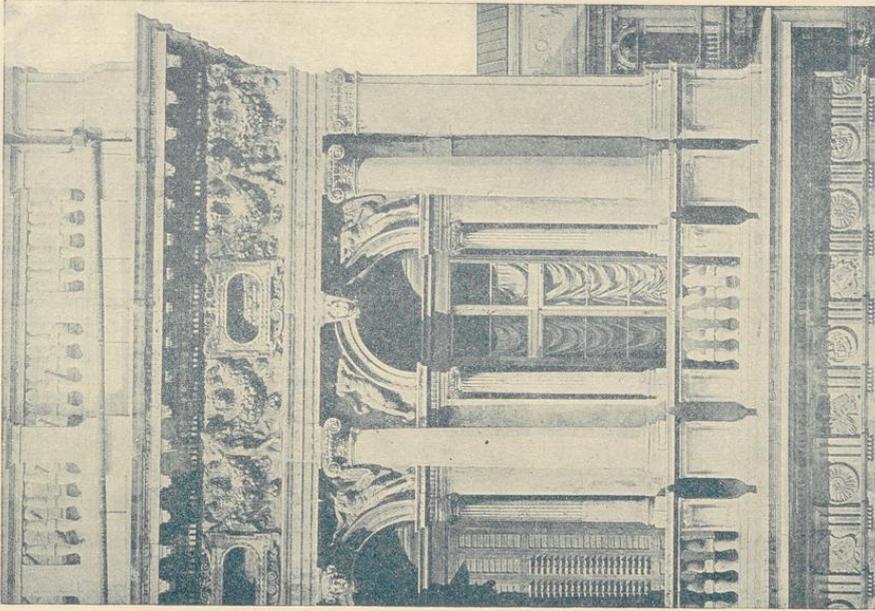


Fig. 377.  
Bibliothek San Marco in Venedig. Details des I. Obergeschosses (n. Raschdorff, Tafel 61).

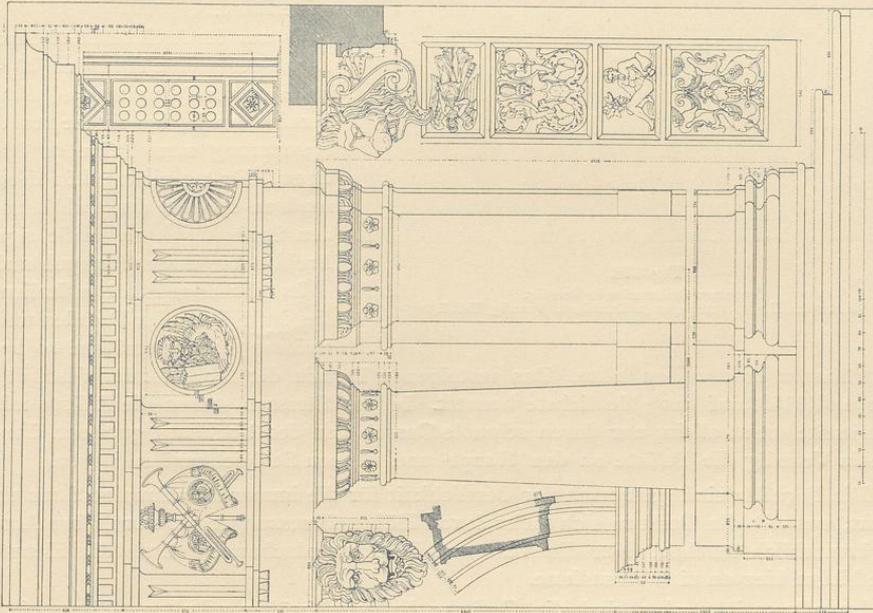


Fig. 376.  
Bibliothek San Marco in Venedig.  
Details des Erdgeschosses (n. Raschdorff, Venedig, Tafel 60).

gezeigt. Die freie Kombination der Gesimse, die Ecklösungen und der Zusammenklang zwischen den starren Profilen, das Masshalten im Ornament und der reiche, plastisch-figürliche Schmuck sind meisterhaft und ohne Tadel. Fig. 376, 377.

Die lange Façade der neuen Procurazien steht in ihrer Disposition zwischen den beiden vorigen Bauten.

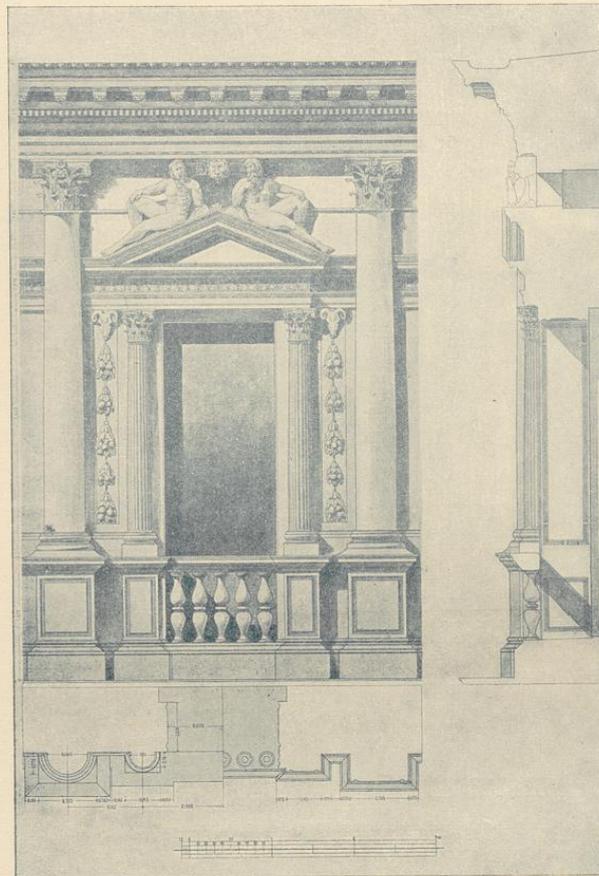


Fig. 378.  
Die neuen Prokurazien in Venedig.  
Fenster des II. Obergeschosses (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 75).

deutende Massen aufzuweisen hätte. Das ansteigende Terrain der Stadt ist für Vestibüle, Treppen und Höfe auf das glücklichste benutzt. In den Strassen stehen die Paläste mit der Hauptseite meist allein, nur durch schmale Gassen von den Nachbarn getrennt, ähnlich wie in Venedig die Paläste an den Haupt- und kleinen Schleichkanälen liegen.

Die Façaden sind ganz nach der Oertlichkeit für die immerhin schmalen Strassen disponiert, weshalb die Gesimse sich mehr durch Höhenabmessungen als durch ihre Ausladung bemerklich machen. Nur die Tür- und Fensterverdachungen sowie die Hauptgesimse bilden hiervon eine Ausnahme.

Im allgemeinen aber sind die Gesimse derb und kräftig gehalten. Ebenso hat die Ornamentik die Zartheit der lombardischen Feinheit der Frührenaissance Venedigs gänzlich verloren und ist hier entschieden auf die grosse Entfernung berechnet, auch bewusst phantastisch in der Erfindung.

Der nachweislich früheste Bau des G. Alessi aus dem Jahre 1548 ist die Villa Cambiaso in St. Francesco D'Albaro.

Der Fensterschluss ist horizontal, so dass sich zwischen der Hauptsäulenstellung Mauer-massen ergeben, die durch Ornament und Figuren geschmückt werden mussten.

So schön auch diese Façade sein mag, so ist sie doch zu sehr dekorativ gehalten, um es mit dem organischen Aufbau der letztgenannten beiden Façaden aufnehmen zu können. Fig. 378.

Von den Bauten der späten italienischen Renaissance werden einige Beispiele aus Genua besprochen werden.

#### Genua.

Das stolze Genua ist im wahren Sinne des Wortes die Stadt der Paläste. In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts beginnt seine Blüte.

Es war der Architekt Galeazzo Alessi, der um die Mitte des Jahrhunderts von Perugia nach Genua berufen wurde, um für die Stadterweiterung neue Pläne zu fertigen. Er tat nicht allein dies, sondern drückte der aufblühenden Stadt durch eine mächtige Architektur ihren Stempel auf.

Es gibt keine Stadt in Italien, die für Höhen der Façaden und Grössen der Innenräume so be-

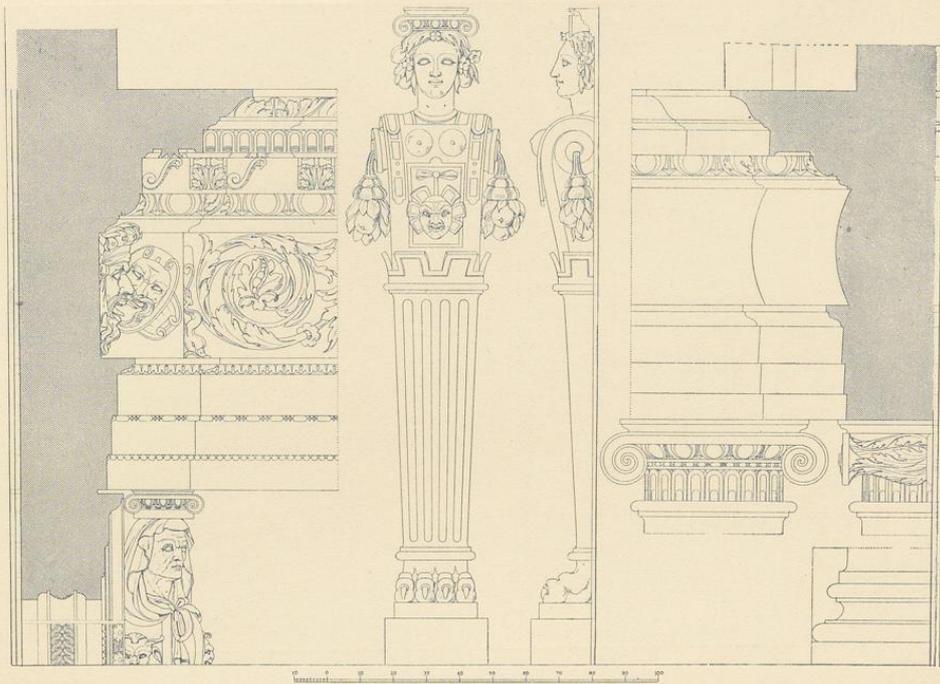


Fig. 379.

Villa Cambiaso in Albaro bei Genua. Details a. d. Loggia (n. Reinhardt, Genua, Tafel 31 u. 32).

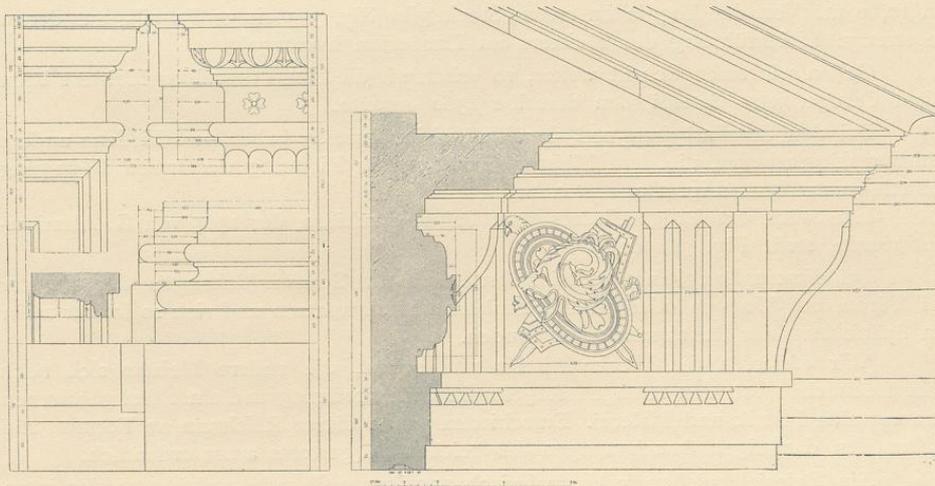


Fig. 380.

Palazzo Carega, jetzt Cataldi in Genua. Details am Portal (n. Reinhardt, Genua, Tafel 70 und 71).

Das zweigeschossige Bauwerk ist streng in Pilasterarchitektur gehalten, unten mit offenen Arkaden, oben mit Giebelfenstern, über welchen noch kleine rechteckige Fenster für Zwischengeschoss und Gewölbe liegen. Der obere Hauptsaal hat eine Höhe

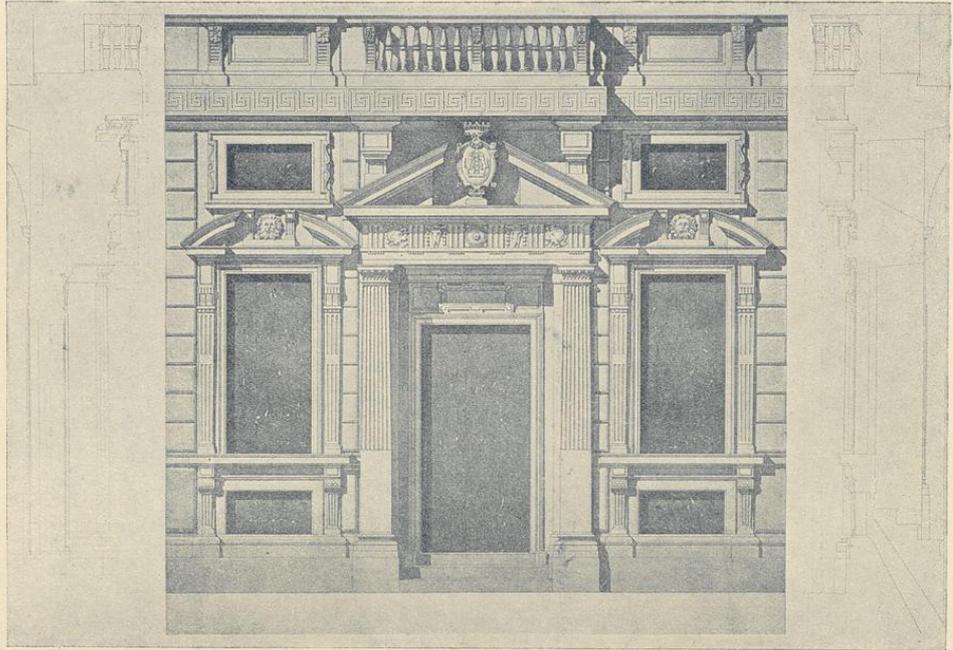


Fig. 381.

Palazzo Cambiaso, Portal u. Fenster des Erdgeschosses  
(n. Reinhardt, Genua, Taf. 21).

von 12,60 m. Von der Loggia im ersten Stock gibt Fig. 379 einige Details, aus denen die strenge Linienführung des Meisters im Entwerfen hervorgeht.

Gehen wir einen Schritt weiter, so sehen wir die Hand desselben Meisters beim Palast Carega, jetzt Cataldi, den derselbe 1560 erbaute.

Bei den Stuckarbeiten und der Malerei im Inneren haben verschiedene andere Künstler mitgearbeitet, die dem Meister Alessi in der Richtung der freien Bewegung vielfach voraneilten. Fig. 380.

Ein Stück des Erdgeschosses vom Palast Cambiaso, der 1565 von G. Alessi erbaut wurde, stellt Fig. 381 dar.

Bei diesem Bau öffnet Alessi selbst schon die Spitzverdachungen der Fenster und Türen, um Wappen oder andere Embleme hineinzusetzen und sich so immer mehr den Spätformen der Renaissance zuzuwenden.

Wir verlassen die Werke Alessis und sehen, wie andere Meister sich noch mehr freimachen von den strengen Regeln der Säulenordnung und einer frei gehaltenen ornamentalen Plastik und Malerei. Entschieden passte dieser Reichtum an Formen und Farben den damaligen Anschauungen des reichen Bürgertums ausserordentlich.

Ein Beispiel solcher farbig-malerisch angelegten Façade, welches zu der interessantesten dieser Gruppe gehört, gibt Fig. 382, den Palast Degl' Imperiali am Platze Campetto darstellend. Derselbe ist von Castello da Bergamo 1560 erbaut.

Ganz charakteristisch für Genua sind die beiden Gebäude:  
das Municipio (Doria Tursi) um 1564 von Rocco Lurago erbaut und  
die Königliche Universität von Bartholomäo Bianco 1623 erbaut.

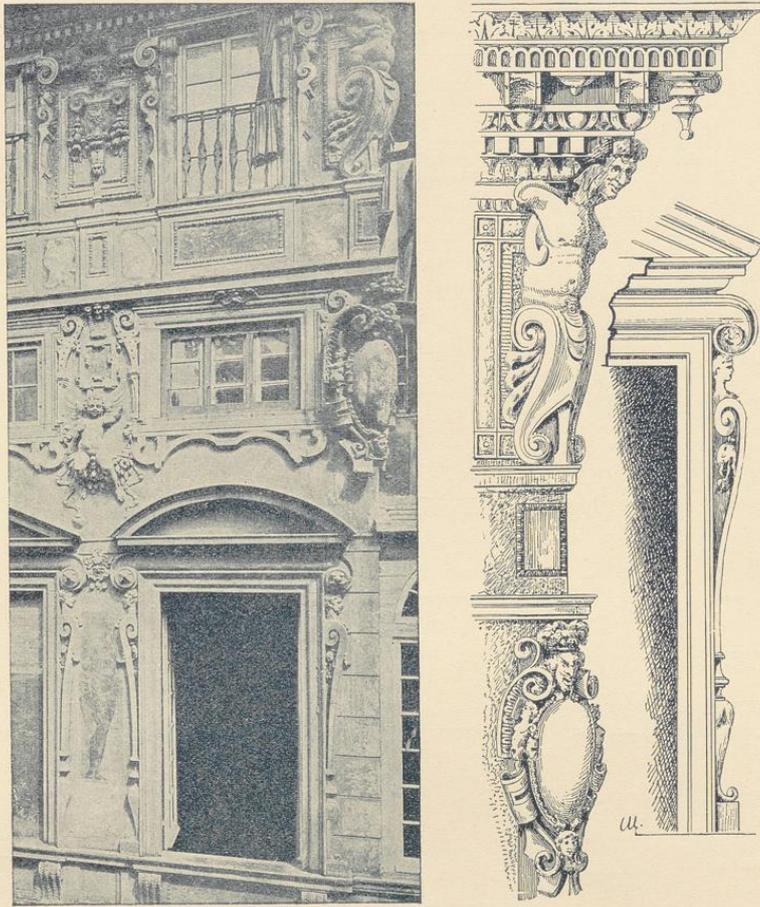


Fig. 382.

Palazzo Degli Imperiali a. d. Piazza Campetto in Genua (n. Reinhardt, Genua, Tafel 80).

Vom Hofe des ersten Gebäudes geben Fig. 383 und von demjenigen des letzteren Fig. 384 die besten Aufschlüsse.

Mit diesen kurzen Betrachtungen über die Gesimse der italienischen Renaissance in den vier grossen Hauptzentren Florenz, Rom, Venedig und Genua wollen wir schliessen. Ein Eingehen auf die Bauten anderer kleiner Städte oder die Spätrenaissance würde zu endlosen Wiederholungen führen, die vollständig zwecklos wären.

Von weitaus grösserem Interesse ist es dagegen zu erfahren, in welcher Weise die Renaissanceformen sich in anderen Ländern das Feld erobert und die dort gebräuchliche mittelalterliche Kunst zu Falle gebracht haben. Ein jedes der modernen Kulturländer wird dabei eine verschiedene Ausdrucksweise, den zeitlichen und örtlichen Verhältnissen entsprechend, gefunden haben. Diese Beziehungen zu untersuchen wird unsere nächste Aufgabe sein und wollen wir mit den beiden Ländern romanischer Nationalität, Frankreich und Spanien, beginnen und dann Deutschland und England folgen lassen.

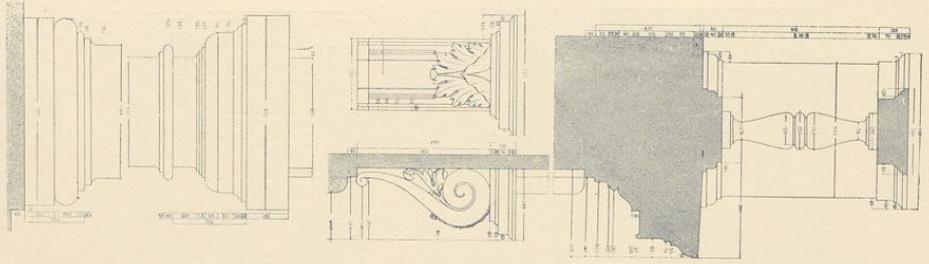


Fig. 383.

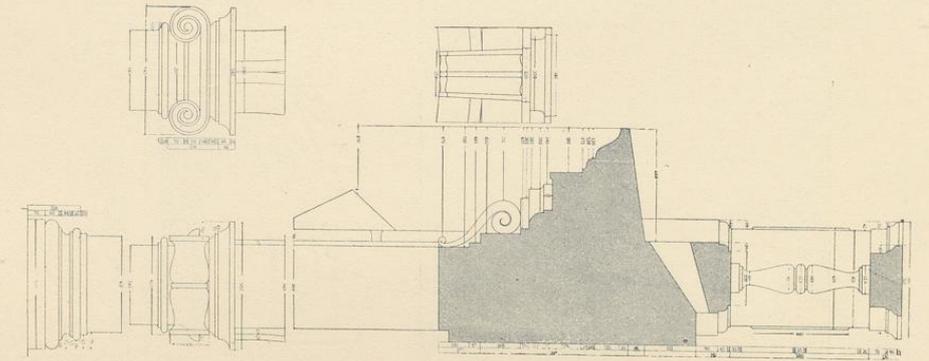


Fig. 384.

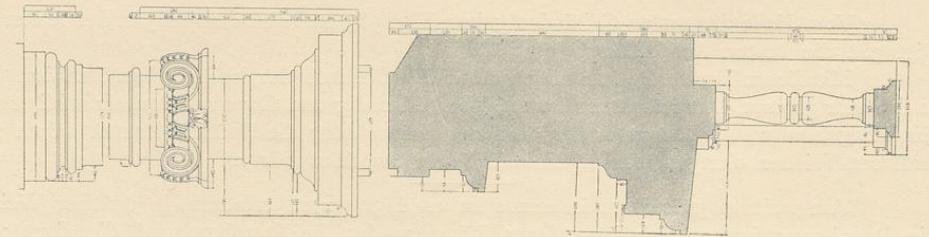
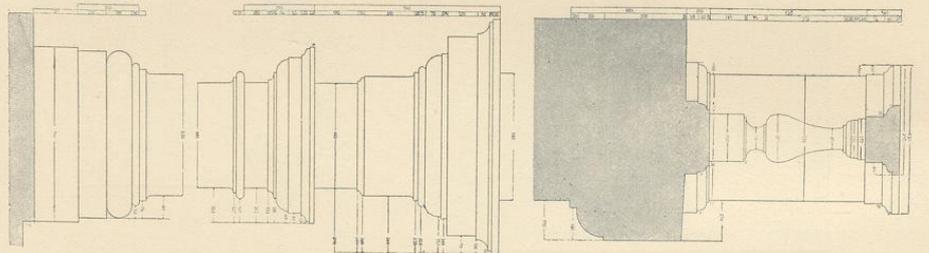


Fig. 383.  
Palazzo del Municipio  
(Doria, Tursi) in Genua.  
Detailis vom Hofe  
(n. Reinhardt, Genua,  
Tafel 11).

Fig. 384.  
Palazzo della Regia-  
Università  
Detailis vom Hofe  
(n. Reinhardt, Genua,  
Taf. 19).